

# Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Dar-es-Salaam 3 Rupie.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 Mark.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.  
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen  
Näheres bei der Redaktion Dar-es-Salaam.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Filial-Kontor für Deutschland: R. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Dar-es-Salaam, den 6. Februar 1900.

## Näheres über die Beschlagnahme des „Bundesrath“.

Wir erhielten vor Kurzem folgendes Schreiben von Bord des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus Durban vom 30. Dezember und 2. Januar:

„Am 27. Dez. Nachm. 5 Uhr erschien der engl. Kreuzer H. M. „Magicienne“ und hißte das Signal: Stoppen Sie und drehen Sie sofort bei. Kurz darauf stieg eine weiße Dampfvolke an Bord des „Magicienne“ auf und ein dumpfer Donner, der warnend zu uns herüber klang, beehrte uns, daß diese Aufforderung ernst gemeint sei. Wir drehten bei und hatten 10 Minuten später 2 englische Marine-Offiziere an Bord, welche erklärten, die Ladung auf Kriegs-Contrebande untersuchen zu müssen. Ein Protest unseres Kapitäns war selbstverständlich erfolglos. So lagen wir bis 9 Uhr Abends unthätig vor Anker und ließen uns von den Wellen hin- und herwerfen. Da die Engländer mit ihrer Untersuchung immer noch nicht fertig waren, so setzte es unser Kapitän nach vielem hin- und hertelegraphieren endlich durch, daß wir unsere Fahrt fortsetzen konnten. Die „Magicienne“ wick die ganze Nacht hindurch nicht von unserer Seite und ihre Laternen leuchteten wie drohende Augen zu uns herüber. Am nächsten Morgen wollte es das Unglück, daß eine Kiste mit 4 — vier — Jagdgewehren, die sich unter der Ladung befand, gefunden wurde. Wieder begann ein eifriges Telegraphieren, welches schließlich damit endigte, daß ein Offizier von der „Magicienne“ an Bord kam mit der Mitteilung, daß sein Kommandant Kriegscontrebande an Bord vermuthet und der Bundesrath ihm deshalb nach Durban folgen müsse. Der dagegen erhobene Protest blieb erfolglos, ebenso wurde ein Abgehen der Passagiere und der an Bord befindlichen Post in Delagoa Bai verweigert.

Wir bekamen nun eine Besatzung von etwa 20 Matrosen und Marinesoldaten an Bord, die ihre Munition, Proviant, Wasser etc. mit herüberbrachten und sich bei uns häuslich einrichteten. Auf dem Vorder- und Hinterdeck marschirten stolz je ein Posten mit geladenem Gewehr auf und ab, kurzum es sah sehr kriegerisch an Bord aus.

Daß unsere Ueberraschung keine angenehme war, können Sie sich denken, ebenso daß wir empört sind über eine derartige Vergewaltigung deutscher Passagiere und eines unter der deutschen Reichspostflagge stehenden Schiffes.

Am 29. Dezember Mittags kamen wir in Durban an, es war ein kalter, trüber regnerischer Tag. Wir mußten außerhalb des Hafens vor Anker gehen, wo bereits eine ganze Anzahl durch große aufgemalte Nummern kenntliche Truppentransportschiffe lagen. Am Nachmittag kam das Truppentransportschiff Nr. 3 „Nivada“ an, das 31 Offiziere und 1266 Mann Infanterie hierherbrachte. Auch die „Nivada“ mußte die Nacht

über außerhalb des Hafens bleiben. Erst heute Mittag wurden wir durch einen kleinen Regierungsdampfer in den Hafen gebracht und — war es Zufall oder Absicht? — Bord an Bord mit einem aus Australien kommenden Dohsentransportdampfer verankert. Die englischen Passagiere durften das Schiff verlassen. Uns Deutschen ist es verboten, an Land zu gehen. Was nun weiter mit uns geschehen wird und wie lange man uns hier noch festhalten wird, weiß Niemand.

2. Januar 1900. Wir liegen immer noch hier und harren der Dinge, die da kommen sollen. Vor unserem Schiffe steht den ganzen Tag über ein Haufe Neugieriger. Photographiert bin ich in den wenigen Tagen öfters worden, wie bisher in meinem ganzen Leben. — Einige englische Soldaten betrachteten es als neuen Sport, uns mit Steinen zu bewerfen und uns lebenswürdige Bemerkungen und häßliche Schimpfworte zuzurufen, bis der unsere englische Besatzung kommandirende Offizier 2 von diesen Tapferen arretieren ließ.

Inzwischen ist der „Bundesrath“, wie unseren Lesern seiner Zeit bereits mitgetheilt, wieder freigegeben worden und befindet sich auf dem Wege hierher.

Wir entnehmen aus den letzten europäischen Postsendungen, daß die deutsche Presse fast einstimmig ihrer Empörung darüber Ausdruck gegeben hat, daß es England wagen konnte deutsche, also neutrale Schiffe und noch dazu Reichspostdampfer wegzunehmen und noch dazu Wochen lang in englischen Häfen aufzuhalten. Allerdings sind sich die Blätter im allgemeinen nicht klar darüber, in wie weit England zu derartigen Maßregeln berechtigt war, und keine Zeitung weiß mit Bestimmtheit zu sagen, ob jene deutschen Schiffe thatsächlich Kriegscontrebande für Transvaal an Bord geführt haben, oder nicht, und dieses wird wohl niemals mit Sicherheit aufgeklärt werden, wenn auch von den englischen Behörden Nichts gefunden zu sein scheint, was als Kriegscontrebande gelten konnte — und das bleibt hierbei immerhin die Hauptsache, denn jene Thatsache, daß sich an Bord jenes Schiffes ein paar Duzend junge Deutsche, darunter auch inaktive deutsche und österreichische Offiziere, befanden, welche für Transvaal gegen England zu kämpfen beabsichtigen, kann der englischen Behörde niemals das Recht geben, auf solche Weise mit einem Reichspostdampfer zu verfahren. Das das Deutsche National-Gefühl Verletzende bleibt in jedem Falle bestehen, England hat durch seine Handlungsweise Deutschland gegenüber in düntelhafter und anmaßender Weise diesem Letzteren seine ohnmächtige Schwäche zur See vor Augen gehalten und zum Ausdruck gebracht, daß es sich auf dem Wasser so Manches noch ungestraft erlauben könne, und wenigstens zur See seine Rivalen nicht zu fürchten brauche, wenn es auch auf dem Festlande seine Schläge bekommt.

Obgleich England durch jenen Schritt der Entwicklung der deutschen Seemacht indirekt einen

tüchtigen Schritt vorwärts geholfen hat, indem es dem deutschen Volke seine maritime Schwäche drastisch vor Augen führte, also Stimmung für die geplante Vergrößerung unserer Flotte machte, so sollte dieses in der That aber wieder weiter Nichts sein, als eine jener bekannten Rücksichtslosigkeit Deutschlands gegenüber, und wir hätten besser, wirklich endlich damit aufzuhören, alle die Unliebenswürdigkeiten, welche uns England ununterbrochen mit dem verbindlichsten Lächeln angethan hat und noch anthat, in so nachgiebiger, Schwäche ausdrückender Weise hinzunehmen.

Man schlägt nicht fehl, wenn man England mit einem großen Hunde vergleicht, der unter lautem Gebell scheinbar kühn und unerschrocken auf feinesgleichen losgeht, so lange er weiß, man läuft vor ihm weg und fürchtet seine Zähne, in dem Augenblick aber selbst den Schwanz einzieht und den Ausreißer spielt, wenn er merkt, daß man sich tapfer zur Wehr setzt und wiederbeißt. Sicher hätte man englischerseits die deutschen Dampfer — ob mit oder ohne Kriegscontrebande an Bord — nicht beschlagnahmt, wenn einige deutsche, den britischen an Stärke ebenbürtige Kriegsschiffe zur Stelle gewesen wären, so konnte man es jedoch ruhig riskieren, machte vor der Welt wieder einmal „Eindruck“ und lief dabei keine Gefahr, an Ort und Stelle auf gefährlichen Widerstand zu stoßen, denn auf diplomatischem Wege bei etwaiger deutscher Beschwerde hatte man ja genug Erfahrung und Uebung, den braven deutschen Vetter mit schönen Redensarten abzufertigen zu versuchen. Wie weit inzwischen die diplomatischen Verhandlungen um jenen Punkt zwischen den beiden Regierungen gediehen sind, und auf welche Höhe sich die Entschädigungsgelder, welche die Deutsche Ostafrikalinie von der englischen Behörde verlangen wird, belaufen, ist noch nicht bekannt, jedenfalls aber dürfte der Spaß für England ein schönes Stückchen Geld kosten, wenn Letzteres — wie wir annehmen wollen — unberechtigt gehandelt hat, und man auf deutsch-diplomatischer Seite einmal nicht nachgibt, sondern nach altbewährter Bismarck'scher Methode verfährt.

## Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

3. Februar. Man glaubt allgemein, daß General Buller mit seinen Operationen wieder beginnen will, dieselben ständen unmittelbar bevor, wenn sie nicht schon begonnen hätten.

Alle Berichte besagen, daß ein vorzüglicher Geist bei den englischen Truppen herrsche.

General French ist nach Kapstadt gereist, um den Oberkommandirenden Lord Roberts um Rat zu fragen. Das Korps General Methuens (steht am Modderfluß) wird schleunigst verstärkt.

4. Februar. Glaubwürdige Berichte sind nach Kapstadt gekommen, wonach die Buren des Oranje-Freistaates immer mehr des Krieges überdrüssig werden. Einige einflussreiche Freistaat-Führer einschließlich eines dortigen Oberkommandanten seien in geheime Verhandlungen mit England getreten. Auf britischer Seite würde die Ansicht vertreten, für den Freistaat einen bestimmten Zeitpunkt festzusetzen, bis wann das Bündnis des Oranje-Freistaates mit Transvaal aufgehoben sein muß.

### Lokales.

Der englische Generalkonsul in Zanzibar, Sir Arthur Hardinge, welcher, wie schon

gemeldet, der Parade am Geburtstage unseres Kaisers bewohnte, fuhr am 29. v. Mts. Vormittags in Begleitung des hiesigen englischen Vicekonsuls Mr. Henry F. Dundas nebst Frau Gemahlin mit Dampfer „Zuba“ nach Zanzibar zurück. Sir Hardinge war während seines hiesigen Aufenthalts bei dem Festessen im Casino am 27. v. Mts. zugegen und wurde am 28. von Gouverneur von Liebert zur Tafel gezogen.

In dem Festkommers im Casino am 27. v. Mts. nahm die Besatzung von S. M. S. „Condor“, welcher momentan im hiesigen Hafen liegt, vollzählig theil.

— Die Westdeutsche Handels- und Plantagen-gesellschaft hat, wie wir hören, die Absicht am hiesigen Plage eine Filiale zu gründen.

### Verkehrsnachrichten.

Reichspostdampfer „Bundesrath“ trifft vom Süden kommend, heute Abend bzw. morgen früh in Daressalam ein.

Der Dampfer „Adjutant“ ist am 29. Januar von Aden abgegangen, wird also in diesen Tagen ebenfalls hier erwartet. An Bord des „Adjutant“ befindet sich Europapost.

# F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam

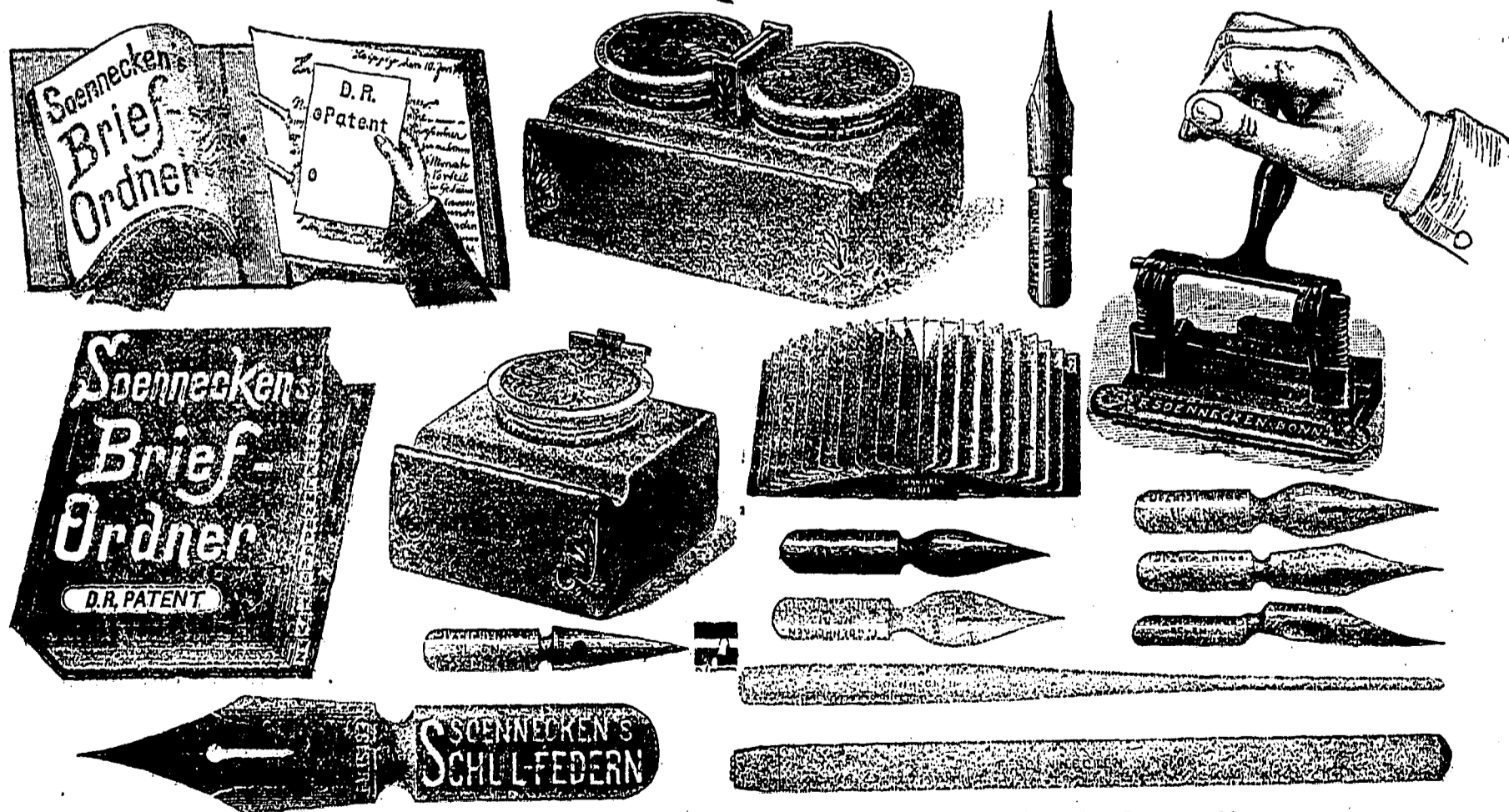


## Werkzeuge u. Gerätschaften

für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau. Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede, Kochherde.

- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstahl
- Trockene u. Oel-Farben
- Lein-Oel u. Firniss
- Terpentin, Siccatis, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolium.

# SOENNECKEN'S BRIEFORDNER



Zu beziehen durch die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.